

# Aus der Klagemauer eine Brücke bauen

Bis zu 300 Menschen bei Papenburger Aktion zum globalen Klimastreik / „Wir wollen, dass sich etwas ändert“

Gerd Schade

Schätzungsweise bis zu 300 Menschen haben sich am Freitag in Papenburg am globalen Klimastreik beteiligt.

Am Rand des Platzes beim Arkadenhaus errichten die Organisatoren um die örtlichen Gruppierungen von „People for Future“ und „Fridays for Future“ zusammen mit mehreren Teilnehmenden an dem Streik eine Klima-Klagemauer aus Kartons. Darauf prangen Parolen wie „Alle wollen zurück zur Natur – aber keiner zu Fuß“, „Want Moor?“ und „Bis 2038 haben wir die Menschenrechte verheizt“.

Auf dem Platz vor der Mauer versammeln sich am Nachmittag immer mehr Menschen. Ralf Uchtmann, einer der Sprecher der Veranstalter, ist „froh, dass so viele gekommen sind. Damit hätte ich nicht unbedingt gerechnet“, sagt er. Die Polizei schätzt die Zahl der Teilnehmer auf 250, die Organisatoren sprechen von 300.

Mit sechs Freundinnen ist Neele Schlangen (14) aus Werlte nach Papenburg gekommen. Sie hätten auf Instagram vom Klimastreik erfahren. „Das Thema ist uns wichtig“, sagt die Gymnasiastin im Gespräch mit unserer Redaktion. Ihre Klassenkameradin Luise Becker fügt hinzu: „Wir wollen, dass sich etwas ändert.“ Wer nach der Bundestagswahl am Sonntag Kanzler beziehungsweise Kanzlerin wird, werde die Marschrichtung vorgeben, wie in Deutschland künftig mit dem Klimawandel umgegangen wird.



Im Protestzug gab Ralf Uchtmann (vorne links) den Ton an.

Fotos: Gerd Schade



Für maximal Tempo 130.



Sieben Mädels aus Werlte.



Klarer Appell: Selma Wollert.



An der Klima-Klagemauer wird Hand angelegt.



Protest auch mit Trommeln.

Pastor Gerrit Weusthof bringt die Wichtigkeit einer intakten Umwelt vor laufender Kamera von JUZ-TV in einem Satz auf den Punkt: „Ohne ein vernünftiges Klima können wir nicht leben“, sagt Weusthof. Jeder möge sich ernsthaft fragen, was er persönlich dafür tun könne.

Im Gegensatz zu Weusthof nimmt Janina Rimbach zum ersten Mal am Klimastreik teil, der sich aus der „Fridays for Future“-Bewe-

gung heraus entwickelt hat. „Weil es politisch langsam brenzlich wird“, erklärt die 27-Jährige ihre Motivation. Sie könne sich durchaus „härtere Maßnahmen“ im Hinblick beispielsweise auf Lebensmittelherstellung („weniger Tierprodukte“) und mehr öffentliche Verkehrsmittel vorstellen. Notfalls müsse das auch gesetzlich verankert werden, meint Rimbach.

Eskortiert von der Polizei,

setzt sich von der Karton-Klagemauer aus ein Demonstrationzug in Bewegung. Auch die beiden Kandidaten für die Stichwahl um das Bürgermeisteramt am Sonntag in Papenburg, Pascal Albers (CDU) und Vanessa Gattung (SPD), marschieren mit.

Über die Friederikenstraße, die Straße „Am Stadtpark“, den Platz vor Meyers Mühle und am Hauptkanal geht es zurück zum Aus-

gangspunkt. Unterwegs werden Parolen wie „Schluss mit Kohle und Atom – erneuerbar ist unser Strom“, „Hopp, hopp, hopp – Kohlekraftwerke-Stopp“ und „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut“ skandiert. Uchtmann spricht mit Blick auf den Zug von einem beeindruckenden Bild, die Polizei von einem reibungslosen Verlauf.

Über ein Megafon ruft Uchtmann den Teilnehmenden

den auf dem Platz zu, dass die Bundestagswahl nicht nur eine Klimawahl, sondern auch die letzte Chance sei, in dieser Hinsicht etwas zu bewegen. Uchtmann, für die UWG im Stadtrat, appelliert daran, „die Parteien zu wählen, die sich wirklich für den Klimaschutz einsetzen“.

Während sich die Klagemauer durch weitere Kartons weiter aufbaut, treten einige Redner ans Mikrofon. Eindringlich warnt Jürgen Bretschneider, Arzt aus Papenburg, in der Diskussion um den Klimawandel politisch ernsthaft über einen Ausstieg aus dem Ausstieg aus der Kernenergie nachzudenken. „Das ist Unsinn“ und sei gefährlich. Allein der Abbau von Uran habe verheerende Umweltzerstörungen zur Folge – von den schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen der Strahlenbelastung ganz zu schweigen.

Der Klimastreik in Papenburg ist nach Angaben der Veranstalter einer von 1400 in 80 Ländern, davon 470 allein in Deutschland. Und doch seien der Erkenntnis noch nicht genügend Taten gefolgt, sagt Hedwig Daute. „Wir können nicht mehr weitermachen wie bisher“, sagt sie und fragt: „Warum haben so viele Menschen Scheu vor Veränderung?“ Für musikalische Unterma-

lung sorgt Mario Kämpeling. Selma Wollert aus Papenburg trägt ein selbst verfasstes Gedicht vor. Die 17-Jährige schließt mit der Aufforderung, aus der Klima-Klagemauer und anderen Hürden im alltäglichen Leben Brücken in eine nachhaltige Zukunft zu bauen.